



2006/4

# Rundbrief

## SOLLTE GOTT NICHT AUCH RECHT SCHAFFEN SEINEN AUERWÄHLTEN, DIE ZU IHM TAG UND NACHT RUFEN, UND SOLLTE ER'S BEI IHNEN LANGE HINZIEHEN?

LUKAS 18, 7

Lässt Gott seine Leute im Stich? Hört Gott meine Gebete? Hat unser Beten einen Sinn?

Ich habe in meiner Not zu Gott gebetet, aber ich habe keine Antwort bekommen. Ich habe manchmal das Gefühl, dass meine Gebete höchstens bis zu der Zimmerdecke, aber nicht bis zum Thron Gottes kommen. Soll ich weiter beten?

Jesus erzählt eine Geschichte von einem ungerechten Richter und einer bittenden Witwe.

"Er sagte ihnen aber ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir soviel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! **Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen?**"

Jesus gebraucht hier für seine Zuhörer ein sehr bekanntes und prägnantes Bild von einem ungerechten Richter. Der böse Richter hat weder vor Gott noch vor den Menschen Angst. In der gleichen Stadt lebt eine Witwe. Sie befindet sich in besonderer Notlage. Ein Mensch in der Stadt verletzt ihr Recht aufs Tiefste. Vielleicht wird sie unter Druck gesetzt oder ihr Erbteil wird ihr streitig gemacht. Man könnte sich einige Notsituationen vorstellen, in denen sich die Witwe befand. Auch heute befinden wir uns oft in sehr schwierigen Lagen. Auch heute

geschieht uns Unrecht.

Der Witwe ist klar, sie kann nur über gerichtliche Hilfe zu ihrem Recht kommen. In ihrer verzweifelten Lage wendet sie sich an einen Richter. Doch wie es sich herausstellt, will der Richter ihr nicht helfen. Aber die Witwe lässt sich nicht so billig abspesen. Sie hat sich entschlossen, mit ihrer Bitte dem Richter im Ohr zu liegen. Sie lässt sich nicht abweisen. Sie kommt immer wieder. Zuerst nur einmal am Tag, schließlich zwei-, dreimal am Tag. Sie will den Richter bedrängen und zwar solange, bis er ihr hilft. Sie liegt dem Richter so lange in den Ohren bis er



sich entschließt, ihr zu helfen.

**Was will Jesus uns mit dieser Geschichte sagen?**

Mit dieser Geschichte macht uns Jesus deutlich, wie wir beten dürfen oder besser gesagt sollen. Wir dürfen Gott in unseren Gebeten bedrängen. Wir dürfen immer

wieder mit der gleichen Bitte zu Gott kommen. Auch wenn wir meinen, dass Gott uns nicht hört. Wir dürfen uns nicht entmutigen lassen. Im 1. Vers werden wir aufgefordert, immer wieder zu beten, nicht müde zu werden, nicht nachzulassen, sondern mit der gleichen Intensität zu beten wie am Anfang. Die Beharrlichkeit der Frau hat den Richter umgestimmt, ihr zu helfen. Gott möchte auch von uns die Beharrlichkeit im Gebet erleben. Wir dürfen, ja wir sollen so handeln wie die Witwe, nämlich mit dem Bitten nicht locker lassen, nicht so leicht aufgeben, wenn die Antwort oder die Erfüllung auf sich warten lässt. Es ist nie sinnlos, dass wir beten! Denn wir haben auf keinen Fall mit einem ungerechten Richter zu tun, sondern mit dem gerechten Gott. Wenn sich schon der gewissenlose Richter erbarmt hat, wie viel mehr wird sich Gott unser erbarmen! Jesus möchte mit dieser Geschichte unser Misstrauen überwinden und uns ermutigen, es der Witwe nachzumachen.

**Gibt es auch erhörte Gebete?**

Oh ja! Sicherlich haben auch Sie schon erfahren, dass Gott unsere Gebete erhört hat. Manchmal kam die Hilfe oder die Antwort schneller, als wir sie erwartet haben.

Beim Beten verändern wir uns. Wir lernen, Gott zu vertrauen und ihm zu glauben. Je mehr wir beten, desto stärker wird unser Glaube. Wer Gott vertraut und sich auf ihn verlässt, hört nicht auf zu beten – auch, wenn er lange auf Antwort warten muss. Wer nicht locker lässt beim Beten, wird eines Tages die Antwort Gottes erleben. Gott gefällt es, wenn wir ihn mit unseren Gebeten bedrängen, ohne müde zu werden. Wer es tut, der darf auch Gottes Handeln erleben. Das ist auch heute noch möglich.

Ich wünsche uns allen diese wunderbare Erfahrungen.

A. Schacht

### Kirchweihe in TOMSK, Sibirien

Ganz unerwartet ereignet sich manches, wovon man sonst nur träumen kann. So geschah es zu Jahresbeginn in Tomsk, wo sich eine unserer Brüdergemeinden seit langem in angemieteten Räumen versammelte. Doch nun geschah das Unerwartete, was niemand vorhersagen konnte:

Ein Treffen auf Regierungsebene zwischen Russland und Deutschland in Tomsk veranlasste den Gouverneur, dort schnellstens eine Kirche zu bauen, damit die deutsche Kanzlerin als Pastorentochter(!) darin nach Wunsch beten kann.

Und siehe da: in knapp 12 Wochen war die Kirche termingerecht fertig. Ein Schmuckstück! Ganz aus Holz im sibirischen Stil. Sie wurde von den Bischöfen Siegfried Springer und August Kruse geweiht und damit der Gemeinde übergeben.

Hohe Gäste aus Kirche und Politik nahmen an der Feier teil. Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel war mit dabei, wenn auch nur für kurze Zeit. Sie stellte als Symbol für ihren Glauben eine brennende Kerze auf den Altar. Bischof Springer bat die Kanzlerin, doch auch in anderen Städten Russlands Staatsbesuch zu machen, da



uns noch an vielen Orten Kirchen fehlen. Sie quittierte das mit einem freundlichen Lächeln. Versprach aber dafür zu sorgen, dass die Kirche in Tomsk auch noch Glocken erhält. Die Orgel wurde vom Martin-Luther-Bund gespendet.

Bischof S. Springer

### Brüdergemeinden in Komirepublik befinden sich wieder im Aufwind

Am 12. Mai wurde in Syktywkar Bruder Andreas Taschak zum Pastor ordiniert. Er betreut damit auch die umliegenden Ortschaften und die Gemeinde in Uchta. Er versieht diesen Dienst nebenamtlich, da er



in einem kleinen Betrieb arbeitet und zudem seine theologische Ausbildung extern betreibt. Allmählich finden sich auch jüngere Jahrgänge in der Gemeinde ein.

Bischof S. Springer

### Bruder Jakob Gebel berichtet aus Kirgistan

Zwei Brüder und ich haben einen Mann im Gefängnis besucht, der gläubig geworden ist. Alexander, so heißt er, wurde von Alfred Eichholz im Gefängnis letztes Jahr getauft. Da er mit einem Prediger Briefkontakt hat, bat er seit längerer Zeit, man möchte ihn doch mal besuchen. Es war der erste Besuch, den dieser Mann überhaupt bekommen hat. Da wir drei Stunden vor der Besuchszeit angekommen sind, konnten wir uns mit den Mitarbeitern der JVA unterhalten und ihnen Zeugnis geben. Ebenso während des Besuchs, beim Teetrinken, konnten wir mit den Gefangenen, die anwesend waren (wir sind keine Minute allein gelassen worden), reden. Einer der Anwesenden wurde kurze Zeit später von Mitgefangenen umgebracht.

Nach etwa zwei Monaten wurde ein Ein-

satz in diesem Gefängnis mit ca. zwanzig Teilnehmern erlaubt. D.h. die Gruppe hat nicht bloß einen Gefangenen besucht, sondern konnte einen Gottesdienst veranstalten, der allen Gefangenen zugänglich war.

Im Mai fanden in Bischkek zwei Evangelisationsabende für Jugendliche statt. Sie wurden gestaltet vom Missionar Gerhard Stamm, von der Liebenzeller Mission und von der Jugend der Gemeinde Bischkek. Es

wurden im gesamten Stadtviertel Einladungen zu diesen Abenden an Jugendliche verteilt. Durch Gottes Gnade wurden diese beiden Abende ein voller Erfolg. Es gab neben der Predigt auch Anspiele, Lieder und Spiele, durch die die Gnade Gottes, die uns in Jesus erschienen ist, sehr gut veranschaulicht wurde. An beiden Abenden haben insgesamt 27 junge Leute ihr Leben Jesus anvertraut. Das war eine Freude, nicht nur bei den Engeln Gottes, sondern auch bei allen Anwesenden, die Jesus

bereits als ihren Erlöser kennen.

Zur Lage in den Gemeinden: In Tokmok werden die Gottesdienste regelmäßig von etwa 20 Personen besucht. Ausserdem findet ein Hauskreis mit etwa 8 Personen statt. Sonntagsschule wird parallel zum Sonntagsgottesdienst durchgeführt. Jugendstunde ist am Samstag. In Kirowskoje ist die Lage ein wenig anders: Die Besucherzahlen liegen hier niedriger als in Tokmok, aber man kann hier eine positive Entwicklung feststellen seit ich in diese kleine Gemeinde komme (es gibt hier keinen Bruder), sind die Jugendlichen und Kinder regelmäßig im Gottesdienst anwesend. Ein Hauskreis wird auch in diesem Dorf innerhalb der Woche angeboten.



Besuch im Gefängnis: Im Vordergrund ich mit Aleksej (Prediger aus Tallas), ganz rechts Aleksej, den wir besuchten

## Bericht Bibelwoche vom 06-13.05.06 in BSA

In der Bibelwoche vom sechsten bis dreizehnten Mai, die in unserem Heim in Bad Sooden-Allendorf statt gefunden hat, haben wir uns mit dem Buch Habakuk beschäftigt. Zu dieser Woche kamen Geschwister von Pirmasens, Bremen, Neustadt/W, Treysa und Bad Sooden-Allendorf. Wir haben über dieses Buch neun Bibelstunden gehalten. Uns ist aufgefallen, dass dieses Buch, wie auch jedes andere prophetische Buch der Bibel, sehr aktuell ist auch in unserer Zeit. Auch heute fragen die Menschen: „Wenn es Gott gibt, warum lässt er dann so viel Ungerechtigkeit zu. Unschuldige Menschen müssen sterben, Arme werden ausgebeutet und Reiche werden immer reicher, Kinder werden missbraucht ...“. Genau so fragte der Prophet den Herrn: „Warum lässt du mich Unrecht sehen und schaust dem Verderben zu, so dass Verwüstung und Gewalttat vor mir sind, Streit entsteht und Zank sich erhebt?“

Der Prophet hat wahrscheinlich immer wieder gefragt. Denn er klagt: „Wie lange, HERR, rufe ich schon um Hilfe, und du hörst nicht. Wie lange schreie ich zu dir: Gewalttat! - doch du rettetest nicht.“ Und Gott antwortet endlich doch. Aber die Antwort Gottes, dass er ein gewaltiges und zahlreiches Volk der Chaldäer erwecken wird, um die Ungerechtigkeit zu strafen, ist so erschreckend, so niederschmetternd, dass der Prophet in noch größere Angst versetzt wird und fragt: „Wir werden doch nicht sterben?“ (Hab. 1,12). Er klammert sich an den Herrn (Habakuk = Umklammerer) und will nach der Antwort Ausschau halten (Hab. 2,1).

Gott befiehlt Habakuk, seine Antwort schriftlich aufzuzeichnen (2,2). Die Antwort des Herrn, wenn auch erschreckend, ist doch so tröstend, dass dem Propheten aus dem Herzen ein Lobpsalm entspringt (Kapitel 3).

Außer den Bibelarbeiten haben wir am Sonntag den Gottesdienst in der Ortskirche besucht und in der Brüdergemeinde. Zweimal haben wir Teil genommen an der Bibelstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Allendorf. Am Dienstag haben wir einen Ausflug zur Wartburg gemacht und anschließend Friedland besucht. Für manche der Geschwister war dieses Grenzdurchgangslager vor 10-15 Jahren ihre erste Station in der BRD.

## Veranstaltungen 2006

09.09 – 10.09.2006

Brüdertagung in Bad Sooden-Allendorf

16.09.2006

Jugendkonferenz in Heilbronn / Flein

06.10 – 10.10.2006

Frauenwochenende mit Viktoria Shain  
„Die Stellung der Frau im Alten und Neuen Testament“

03.11 – 04.11.2006

Männerwochenende mit V. Naschilewski

18.11 – 25.11.2006

Bibelwoche mit W. Schall

08.12 – 10.12.2006

Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

Besonders ergreifend war der Besuch des Denkmals in Friedland. Wie viele Menschen sind umgebracht worden, umgekommen, verschollen, vertrieben worden in den Jahren des zweiten Weltkrieges. Gerade auch durch das Buch Habakuk wird deutlich, dass nicht Gott schuld daran ist, sondern die Machthaberei der Menschen, die Herrschaft gegenüber dem Nächsten.

Waldemar Schall

Man sollte sich die Zeit dafür nehmen, die Bibel gemeinsam zu lesen und zu beten, damit der Feind keine Macht im Eheleben bekommt. Denn sobald zwischen den Eheleuten eine Distanz/Auseinandersetzung entsteht, greift der Feind in die Ehe ein und lässt uns an dem Ehepartner mehr negative als positive Seiten sehen. Es entstehen verschiedene Gedanken wie z.B. vielleicht ist er/sie doch nicht der/die Richtige für mich gewesen usw.

Am Sonntag hatten wir das Thema Scheidung. Betrachtet wurde 1.Kor. 7,10-16.

Dort lesen wir: „Den Ehelichen aber gebiete nicht ich, sondern der Herr, dass das Weib sich nicht scheide von dem Manne ...“. Man merkt hier, dass die Frauen angesprochen werden. Korinth war eine große Hafenstadt, und wenn eine Frau mit ihrem Mann nicht klar kam, hatte sie die Möglichkeit, sich scheiden zu lassen und mit einem anderen Mann ins Ausland zu gehen. Wir aber sollten über Reibungspunkte offen reden und diese angehen. Von dem gläubigen Partner sollte keine Scheidung veranlasst werden.

Am selben Tag gab es einen Männer- und Frauenabend. Viktor Naschilewski hat sich mit den Männern unterhalten und seine Frau Irina hat sich zu den Frauen gesellt. Wenn man beide Geschlechter betrachtet, so sind sie in vieler Hinsicht unterschiedlich. Viele Männer mögen keine langen Diskussionen. Wenn sie ein Problem sehen, dann heißt es: Problem, Lösung – und das Thema ist abgehakt. Bei den Frauen ist das anders. Sie wollen von ihren Männern wenigstens angehört werden. Da der Mann den ganzen Tag auf der Arbeit ist, fehlt der Frau die Gemeinschaft mit dem Mann.

Am Montag (01.05.06) haben wir 1. Mose 2,15 betrachtet. Dort lesen wir:

## Eheseminar in Bad Sooden-Allendorf

Lieben und geliebt zu werden, ist die tiefste Sehnsucht des Menschen...

Vom 29.04.06 bis zum 01.05.2006 fand das Eheseminar mit Viktor Naschilewski statt. Die Ehepaare kamen überwiegend aus den Gemeinden Wolfsburg, Gifhorn, Hamburg, Heilbronn und Kassel. Freitag nach dem Abendessen haben wir in einer gemütlichen Runde gesegnete Gemeinschaft gehabt.

Samstagmorgen nach dem Frühstück fand



um 11:00 Uhr der erste Vortrag statt. Das Thema war **Vertrauen und Glück**. Betrachtet wurde 1.Kor. 7,1-9. In einer Ehe ist die geistliche Gemeinschaft sehr wichtig.



„Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn baute und bewahrte ...“. Kurz zusammen gefasst: Adam sollte den Garten bearbeiten und bewahren. Die Ehe ist auch ein Garten, in den der Feind immer eindringen will, um Unruhe zu stiften. „Gott hat Adam gesagt, was gut und schlecht ist...“ (V.16).

Zum Schluss gab es noch eine Frage- und Antwortstunde.

Wir sind sehr dankbar, dass wir an den Vorträgen teilnehmen durften. Es war sehr lehrreich und erbaulich. Herzlichen Dank für die Mühe allen, bei diesen Vorträgen mitgewirkt haben in Wort und Tat. Danke!!!

von Lili & Viktor Bader

## EINLADUNG ZUR BRÜDERTAGUNG

Hiermit laden wir ganz herzlich ein zur

### BRÜDERTAGUNG

am 9. und 10. September

in 37242 Bad Sooden-Allendorf, Am Haintor 13.

Beginn: Samstag, 9. September, 14.00 Uhr; Ende: Sonntag, 10. September  
16.00 Uhr

Als Referenten haben wir Kirchenrat i. R. Dr. Rolf Sauerzapf aus Kassel eingeladen. Er war von 1979 bis 2000 als Dekan im Bundesgrenzschutz mit Dienst- und Wohnsitz in Kassel tätig und unternahm zahlreiche Studienreisen in islamische Länder mit Kontakten zu Christen. Er ist Vorsitzender der Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. und des Hilfskomitees Südliches Afrika sowie stellvertr. Vorsitzender des Gemeindehilfsbundes. Mit ihm werden wir folgenden Themen behandeln:

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>1. Geistliche Strömungen unserer Zeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Wohin steuert die Ev. Kirche?</li><li>- Ist die römisch-katholische Kirche eine Alternative?</li><li>- Glauben Christen und der Islam an den gleichen Gott?</li></ul> | <p><b>3. Die Verheißungen Gottes für seine Gemeinde</b></p> <p>Als Grundlage dient Apg. 2,42: Sie blieben aber beständig</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- in der Apostel-Lehre</li><li>- in der Gemeinschaft</li><li>- im Brotbrechen</li><li>- im Gebet</li></ul> |
| <p><b>2. Ihre heilsgeschichtliche Einordnung</b></p> <p>Als Grundlage dienen die Endzeitrede Jesu in Matthäus 24</p>  |   |

Am Sonntag Nachmittag sind dann alle Gäste zur Brüderversammlung der Ortsgemeinde eingeladen.

### „Was bringt's?“

Dass ist das

**Motto der Jugendkonferenz,** die am 16. September 2006 in der **Ev. Brüdergemeinde Flein stattfindet.**

**Michael Kotsch**

(Dozent, Bibelschule Brake)

und

**Winrich Scheffbuch**

(Leiter von „Christliche Fachkräfte International“ (CFI) und „Hilfe für Brüder“)

sprechen zu folgenden Themen:

**11.00 – 12.15**

„Was bringt's, wenn ich für Gott alles aufgebe?“

Meine Wünsche auf den zweiten Platz?

**16.00 – 17.15**

„Bin ich ein Agent?“

Ich, ein Heuchler?

**19.00 – 20.15**

„Ist das alles?“

Was ist der Sinn meines Lebens?



Herausgeber:

**Kirchliche Gemeinschaft**  
der Evangelisch-Lutherischen  
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210  
37237 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35  
Telefax: 0 56 52 - 62 23  
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und

Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)  
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser  
Konto Nr. 2119  
Evang. Kreditgenossenschaft  
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH  
37247 Großalmerode  
Tel.: 0 56 04 / 50 77